



TOTSCHWEIGEN ODER ANSPRECHEN?

Im Umgang mit Covid-19 und anderen Konflikten
von den ersten Nachfolgern Jesu lernen

In der gegenwärtigen Situation fragen viele Gemeinden und ihre Verantwortlichen, wie sie mit den Polarisierungen in unseren Gemeinden umgehen sollen. Totschweigen oder ansprechen? Wenn ja, wie? Dabei können uns neben wichtigen Erfahrungen und Einsichten aus anderen Bereichen, einige Konflikte unter den ersten Christen und die damals gefundenen Lösungen weiterhelfen.

Im Fokus stehen dabei die Lösung der innergemeindlichen Konflikte und der umstrittenen Punkte und dabei erkennbare Prinzipien, die sich auch auf andere Konflikte anwenden lassen und nicht die genauen Ursachen der damaligen Differenzen.

Die Apostelgeschichte berichtet von drei Konflikten, die eine größere Anzahl von Christen betrafen. Ganz harmonisch und konfliktfrei war auch die oft idealisierte Urgemeinde nicht – schon diese Einsicht mag trösten!

Konflikt 1 – Vernachlässigung der Witwen

Der Anlass dieses Konflikts in Apostelgeschichte 6,1–7 war die Vernachlässigung einer Gruppe in der Gemeinde bei den Hilfeleistungen, nämlich die der Witwen mit diaspora-jüdischem Hintergrund. Die Gemeinde wuchs, die Apostel wurden verfolgt, so kam es zu Überforderung. Als Folge entstanden Klagen und Spannungen. Wie gehen die Apostel mit diesem Konflikt um?

- Die Apostel nehmen das Problem wahr. Sie stecken den Kopf nicht in den Sand, sondern rufen die ganze Gemeinde zusammen und gehen das Problem konkret an. Zudem weisen sie auf ihren eigentlichen Auftrag hin.
- Die Apostel verbreiten nicht Ratlosigkeit, sondern unterbreiten der Gemeinde einen konkreten Lösungsvorschlag. In diesem Fall werden zur Entlastung neue Strukturen geschaffen.
- Die ganze Gemeinde ist an der Lösung beteiligt. Sie sucht Menschen aus ihren Reihen, die den Kriterien entsprechen, und bringt sie zu den Aposteln.
- Die Apostel setzen die gewählten Männer ein, übertragen ihnen die Aufgabe und bestätigen sie öffentlich. Damit wissen alle, wer jetzt für diese Aufgaben zuständig ist und sie im Auftrag der Apostel und der Gemeinde wahrnimmt.

Die Lösung besteht darin, den Konflikt wahrzunehmen und anzusprechen, konkrete und umsetzbare Vorschläge zu präsentieren, die Gemeinde einzubeziehen und dem Dranbleiben bis zum Erreichen einer praktischen Lösung.

Was muss heute wahrgenommen und angesprochen werden? Wo hilft es nicht, den Kopf in den Sand zu stecken? Welche praktischen Vorschläge helfen weiter? Wie kann die ganze Gemeinde einbezogen werden? Wie kann man Konflikte nicht nur ansprechen, sondern tatsächlich lösen und das Ergebnis festhalten?

Konflikt 2 –Gerede über angebliches Fehlverhalten

In Jerusalem werden die Ereignisse in Cäsarea bekannt (Apostelgeschichte 11,1–18). Petrus und seine Begleiter haben im Haus eines Heiden gegessen und sich dabei über jüdische Speisegebote hinweggesetzt! Als Petrus nach Jerusalem zurückkehrt, streiten die gläubig gewordenen Juden mit ihm und werfen ihm vor: „Du bist zu Männern gegangen, die nicht Juden sind, und hast mit ihnen gegessen!“ Dafür soll er sich verantworten – und Petrus lässt sich darauf ein. Detailliert erzählt er den Geschwistern, was geschehen war und wie Gott ihm durch die Vision in Joppe und in Cäsarea einen neuen Weg gewiesen hat. Sein Handeln war keineswegs willkürlich, sondern entsprach dem Handeln Gottes. So wird das umstrittene Verhalten des Petrus für die Jerusalemer nachvollziehbar. Die Begebenheit endet mit der Notiz: „Als sie das hörten, schwiegen sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben, die zum Leben führt“ (11,18).

In diesem Konflikt kam es zur **Verständigung durch Erklären und Zuhören**. *Und heute? In umstrittenen Fragen (und anderweitig) müssen Rückfragen möglich und erlaubt sein. Auf der einen Seite müssen einzelne Christen und Gemeindeleitungen kommunizieren und ihre Entscheidungen erklären können und wollen. Auf der anderen Seite braucht es die ehrliche Bereitschaft zum Zuhören und Nachvollziehen von Ereignissen und Entscheidungen. Wer streitet, Vorwürfe macht und Erklärungen einfordert, muss zuhören können und wollen.*

Konflikt 3 – Grundlegende theologische Fragen

Ausführlich wird in Apostelgeschichte 15,1–29 von dem sogenannten Apostelkonzil in Jerusalem berichtet. Umstritten war, ob Heiden als Heidenchristen an Gottes Heil für Israel teilhaben können oder erst Juden werden müssen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung in Antiochia wird die Frage delegiert und in Jerusalem verhandelt (V. 1-5). Wie kommt es zu einer Lösung?

- Die Apostel und Ältesten nehmen den Konflikt ernst und kommen zur Beratung zusammen. Auch jetzt wird nichts „ausgegessen“. Eine lange und wohl auch kontroverse Auseinandersetzung ist möglich („Als man sich aber lange gestritten hatte ...“; V. 7).
- Dann erzählt Petrus von den Ereignissen in Cäsarea und erklärt erneut (ohne genervt zu sein), warum damals Heiden getauft wurden, ohne dass sie vorher Juden wurden und werden mussten (V. 7-11).
- Nach ihm berichten Barnabas und Paulus, wie Gott den eingeschlagenen Weg bestätigt hat. Die Ereignisse in Cäsarea waren keine Ausnahme, sondern Hinweis auf ein neues Paradigma.
- Abschließend verweist Jakobus auf eine alttestamentliche Verheißung, die diesen neuen Weg bestätigt, und schlägt eine Lösung vor, die das Miteinander von Judenchristen und Heidenchristen ermöglicht. Gottes Handeln und Gottes Wort kommen zusammen.
- Dieser Vorschlag wird angenommen und das Ergebnis schriftlich festgehalten und entsprechend kommuniziert.

Auch hier weder **Machtwort** noch **schnelle Lösung** – sondern **Geduld** auf allen Seiten. Lange und ernsthaft wird um eine Lösung gerungen. Die Erfahrungen von Gottes Handeln und seinem Wort spielen eine wichtige Rolle. Christen hören aufeinander, versuchen, miteinander zu verstehen und eine Lösung zu finden und wissen dabei um die Führung des Heiligen Geistes (V. 28).

Das Apostelkonzil zeigt einen Weg auf, wie Christen einander ernstnehmen und sich gemeinsam auf die Suche nach einem Kompromiss machen können. Suchen wir das Gespräch? Sind kontroverse Diskussionen möglich? Welche Fingerzeige gibt uns Gott? Welche Aussagen der Schrift helfen weiter? Sind wir bereit, auf die Führung des Geistes zu warten und zu hören? Sind Kompromisse möglich? Sind wir bereit, uns auf einen längeren Prozess einzulassen? Schaffen wir es, zusammenzubleiben?

Diese Berichte von ganz anderen Auseinandersetzungen und Fragen und die erkennbaren Prinzipien werden nicht alle unsere Probleme im Handumdrehen lösen. Aber sie zeigen, wie die ersten Christen Lösungen gefunden und die Einheit der Gemeinde bewahrt haben.

Bei vielen Fragen, die Gemeinden heute beschäftigen oder auch überfordern, dürften wir nach diesen Beispielen weiterkommen.



PROF. DR. CHRISTOPH STENSCHKE
Dozent an der BTA

MEINE LEIDENSCHAFT: DIE BIBEL BESSER VERSTEHEN

MEIN WEG: BTA WIEDENEST

Du willst Gott besser kennenlernen und dich in deiner Persönlichkeit ganzheitlich entwickeln?
Unsere ein-, zwei- oder dreijährigen Kurse mit einer intensiven Gemeinschaft auf einem gut ausgestatteten Campus werden dich verändern.

[WIEDENEST.DE/BTA](https://wiedenest.de/bta)



BIBLISCH-THEOLOGISCHE
AKADEMIE WIEDENEST

FORUM WIEDENEST
IMPULSE FÜR GEMEINDEN.
WELTWEIT.

